Gerhard Meister : Viicher & Vegetarier

Autor(en): **Bachmann-Schwarzenbach, Julia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz**

Band (Jahr): **19 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-961940

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

GERHARD MEISTER

Von Julia Bachmann-Schwarzenbach

„*Eigentlech nume normau*" dünkt mich, dass man beim Lesen des Inhaltsverzeichnisses von Gerhard Meisters «Viicher & Vegetarier» zuerst einmal die Stirn runzelt und sich fragt, worauf man sich gleich einlassen wird. Die kurzen Texte sind in Kapiteln zusammengefasst, die sich *Troumologisch, Noppe, düredekliniert, Verdrücke und verrume* oder *Viicher* nennen.

Was nun folgt, kommt mir vor wie eine Art Achterbahn der Lese-Gefühle. Von himmelhochjauchzend und begeistert, schlicht *eifach mega* bis ratlos, schockiert, kopfschüttelnd, fragend.

Gerhard Meister lässt in seinen Texten mehr oder weniger alltägliche Situationen zunächst dahinplätschern, nimmt uns mit zu einer Taufe, in ein Theater, einen Buchladen, eine Konditorei oder zu einer Hochzeit. Er lässt Menschen schlafen, essen, Reden halten und Schnecken beobachten. Aber plötzlich bekommen die Geschichten eine eigene Dynamik, laufen in einem horrenden Tempo ins Absurde oder in die absolute Katastrophe und lassen die Leserin mehr oder weniger im Regen stehen.

Jetz schtahni imene Buechlade u ghöre am Usgang es Piepe u gseh e Ma,wo eifach witer louft use uf d Schtrass. Dr Verchöifer hout ne zrügg, dr Ma muess ohni sini Täsche dür Kontroue, es piept, när ohni Schueh, es piept, när ohni Chleider, es piept, viellech dr Härzschrittmacher, seit dr Ma u lächlet hiufsbereit, dr Verchöifer reicht d Schäri u nimmt ne use, dr Ma geit dür Kontroue, es piept, ja, u im rächte Bei heig är no es paar Granatschplitter us em Chrieg, seit dr Ma, dr Verchöifer hout em ds rächte Bei ab, dr Ma humplet dür Kontroue, es piept, dr Verchöifer fluecht, är sig doch ke Metzger, dr Ma meint, es tüei ihm leid, dass em das erscht jetz i Sinn chömm, är chönn nämlech es paar Gedicht uswändig u viellech gäbi die ja a i sim Chopf, dumms Züg, seit dr Verchöifer, hout em dr Chopf ab u schtüpft ne wie ne Schuttbaue dür Kontroue, es piept. (S. 13)

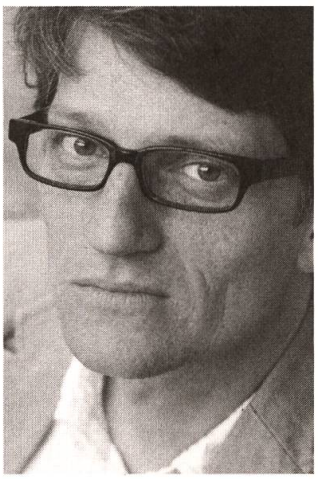
Nicht alle Texte sind in schwarzem Humor abgefasst. Aber alle lassen einen irgendwo hängen zwischen Schmunzeln und Schock, zwischen Realität und Absurdität. Das macht das Lesen dieser Texte interessant und spannend, es lässt einen ständig fragen, wohin die nächste Situation uns führt. Meist nicht dorthin, wohin man es erwartet. Wie bei der Schilderung einer Hochzeit, bei der alles langweilig ist, bis: *...dr Brütigam verlürt ds Gliichgwicht u gheit hingerdsi i d Hochzitsturte iche u schlaht dr Chopf ar Tischkante uf, u ds Bluet drückt rot unger dr Nidle füre, u d Brut nimmts elektrische Tranchiermässer u zerleit dr Brütigam u git aune es Schtück uf e Täuer, u mit dr Schtimmig geits a däm Hochzit jetz rasant bärguf...* (S. 54)

VIICHER & VEGETARIER
edition spoken script 7

Genau so überraschend, aber feinfühlig und liebevoll beschreibt Meister *ne schöne, warme Summerabe, u i bi echli desume schpaziert, echli dür d Schtadt u när am See entlang, ja, und bi när so amene Glaceschtang verbi cho u ha gmerkt, dass i Gluscht uf Glace ha u bi häre u ha gluegt, wie viu ei Chugele choschtet u wie viu zwo u ha dänkt, i nähm zwo u ha überleit, was i söu näh, öb Vanille oder Mogga oder Ketschöp, ja es het o Ketschöpglace gha, Pommfritglace, Salamiglace, aus hesch chöne ha, u i eim vo dene Glacechübele hets sogar no so ne ganz schpezieui Glace gha, blau isch die gsi mit wisse Schliirge u so häubruune Fläcke u isch mit Wäut agschribe gsi.* Schliesslich hat er eine *Ketschöp- u ne Wäutchugele uf sim Bisquitcornet obe gha* (S. 41). Die Analogie von der Kugelgestalt der Welt und der des Cornets ist witzig und gekonnt. Doch was passiert, wenn man die Schweiz wegschleckt? Und was, wenn man dabei das Matterhorn nicht ganz sauber erwischt? Was vor allem, wenn das Gipfelkreuz in der Zunge stecken bleibt? Zum Glück gibt es, wenn man seine Zunge weit rausstreckt, zur Abkühlung noch einen Schleck von der *Mondchugele*!

Nicht nur, dass absurde Texte und lustige Weltkugeln verdaut werden müssen, dem Thema Essen und Verdauung ist ein ganzes Kapitel *Verdrücke u verrume* gewidmet. In peinlich genauen, witzigen Beschreibungen ist zu lesen, worüber niemand sonst spricht, überlegt sich, wie die Verdauung genau funktioniert, wie sich eine Ameise wohlt fühlt, wenn der Peterli sie verschluckt hat, was mit *de abbissnige Finger- u Zeienägu passiert u was mit dene Sache, wo eim bim Nasegrüble begägne* und wie es einem Vegetarier, der *schtatt Fleisch nume Pflanze frisst*, im Botanischen Garten geht, wo *jedes Bluemebeet es Feschbankett isch.*

Du bisch o ne Kalkschwamm, e Glasschwamm, e Hornkieselschwamm u nes Bluemetier, o wets grad echli schwierig fingsch im Momänt u nid rächt weisch, wie das söu gah. U gäng guet schnufe. ... Wetsch mau grunze? So richtig töif us dir use grunze? De machs. U jetz wird grunzet und quietscht u natürlech o glachet ... (S. 149). Gelacht habe ich nicht nur bei der tierischen Meditation, sondern bei den meisten von Meisters Texten. Die Achterbahn der Lese-Gefühle ist wie auf der Chilbi; das was als Nachhall bleibt, ist das erlebte Tempo, der Adrenalinschub. Dass man dabei *töifer ids Loch* gefahren ist, als einem vielleicht lieb ist, und es einem sogar ein ganz klein wenig übel geworden ist, beim Lesen, ist vergessen. Was bleibt ist, dass man gelacht hat und mitgewirbelt worden ist.



Gerhard Meister, geboren 1967 im Emmental, lebt als freier Autor in Zürich. Er schreibt Theaterstücke, Hörspiele und Spoken-Word-Texte. Als Mitglied des Spoken-Word-Ensembles «Bern ist überall» hat Meister vier CDs bei Menschenversand veröffentlicht. Von 1996 bis 2003 war er zusammen mit Andres Lutz als Bühnenduo «Geholten Stühle» unterwegs. Zahlreiche Auszeichnungen, u.a. Salzburger Stier und Literaturpreise von Stadt und Kanton Bern.

Gerhard Meister, Viicher & Vegetarier.
Verlag Der gesunde Menschenversand 2011.
Taschenbuch, 168 Seiten.
CHF 23.00
ISBN 978-3-905825-33-6